



JÄHRLICHE DOKUMENTATION 2021/2022

der Themen und Anliegen
junger Menschen

Die Kinder- und Jugendbüros
im Bezirk Berlin Mitte





Zusammenfassung

Die gesamtbezirkliche Dokumentation wird kontinuierlich von den Kinder- und Jugendbüros Mitte erstellt und fasst alltags- und lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen im Bezirk zusammen. Alle vier Jahre ist sie Teil des „Berichts über die Sichtweise junger Menschen im Bezirk“. Die vorliegende Dokumentation fasst die für den Zeitraum 01.01.2021 bis 31.08.2022 erhobenen Beteiligungsthemen und -anliegen junger Menschen in insgesamt zehn Schwerpunktthemen zusammen. Diese sind, absteigend nach Häufigkeit der Nennungen (N):

1. Orte und Räume (N: 144)
2. Gemeinschaft erleben (N:143)
3. Umwelt, Klima Nachhaltigkeit & Tierschutz (N:137)
4. Identität und Zuschreibung – Wer bin ich und wie sieht man mich? (N:88)
5. Bezahlbarer Wohnraum: (N:87)
6. Besondere Erlebnisse und (regelmäßige) Freizeitgestaltung (N:68)
7. Mitbestimmung und Mitgestaltung (N:62)
8. Mehr Platz für Freizeit, weniger Platz für Autos (N:61)
9. Armut und Teilhabe (N:41)
10. Gesundheit (N:19)

Darüber hinaus wurden Aussagen zur Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit (N:49) aufgenommen, welche gesondert in der jährlichen Dokumentation aufgeführt sind.



Inhalt

Einleitung.....	1
Ergebnisse	3
Top 1 Orte und Räume	3
Top 2 Gemeinschaft erleben	4
Top 3 Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit, Tierschutz.....	5
Top 4 Identität und Zuschreibung – Wer bin ich und wie sieht man mich?	5
Top 5 Bezahlbarer Wohnraum	6
Top 6 Besondere Erlebnisse und (regelmäßige) Freizeitgestaltung.....	7
Top 7 Mitbestimmung und Mitgestaltung	7
Top 8 Mehr Platz für Freizeit- weniger Platz für Autos	8
Top 9 Armut und Teilhabe.....	9
Top 10 Gesundheit	10
Bedarfe an Jugendarbeit und Jugendfreizeiteinrichtungen	10
Ausblick	11
Glossar	12



Einleitung

Das Rahmenkonzept Beteiligung¹ sieht die Erstellung einer jährlichen Dokumentation vor. In dieser werden fortlaufend die alltags- und lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen auf bezirklicher Ebene dokumentiert und in Schwerpunktthemen gebündelt. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sollen mit der jährlichen Dokumentation einen aktuellen gesamtbezirklichen Einblick zu Beteiligungsthemen und –anliegen junger Menschen erhalten. Alle vier Jahre bildet die Dokumentation aktueller Themen und Anliegen eine Grundlage bei der Erstellung des „Berichts zur Sichtweise junger Menschen“, welcher wiederum Teil des bezirklichen Jugendförderplans ist. Der nächste Bericht wird 2024 erstellt, der nächste Jugendförderplan 2025.

Für die vorliegende jährliche Dokumentation wurden verschiedene Beteiligungsprojekte ausgewertet, die im Zeitraum 01.01.2021 bis 31.08.2022 abgeschlossen wurden. Das Material wurde bei Bedarf anonymisiert und verallgemeinert. Ein überwiegender Teil des Auswertungsmaterials stammt aus Beteiligungsprojekten der Kinder- und Jugendbüros Mitte², die sich wie folgt zusammenfassen lassen:


- Spielplatz- und Platzplanungen
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (Neubau- bzw. Sanierungsmaßnahmen)
- Demokratiebildungsprojekt U-18
- Aktionen im Rahmen von Festen & Veranstaltungen (u.a. Arbeit mit Kind- und jugendgerechten Bericht zur Sichtweise junger Menschen 2021)

Ebenfalls wurden jene Rückmeldungen der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in die Auswertung einbezogen, welche mit dem Kind- und jugendgerechten Bericht zur Sichtweise junger Menschen 2021 im Auswertungszeitraum arbeiteten. Zudem wurden die Projekte der Jugendjury (2021) mit Blick auf die Beteiligungsthemen und -anliegen ausgewertet.

Die Schwerpunktthemen, im Weiteren auch als Kategorien bezeichnet, wurden gebildet, indem das Auswertungsmaterial anhand der qualitativen Inhaltsanalyse geordnet wurde. Anschließend wurden die Kategorien nach Häufigkeit sortiert. Die Kategorien sind in ihrer Darstellung durch O(riginal)-Töne

¹ SenBJF: Rahmenkonzept zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen auf der Grundlage des Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes., Berlin 2019.

² Die Dokumentationsvorlage wurde für den Bezirk Mitte angepasst. Den Fachkräften der Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit steht die entsprechende Vorlage, die „projektbezogene Dokumentation“ seit September 2022 zur Verfügung. Zukünftig werden also dort erhobene Beteiligungsthemen und –anliegen in die jährliche Dokumentation einfließen.



angereichert. Im Anschluss wurden einige der Schwerpunktthemen durch veröffentlichtes inhalts- und sozialraumbezogenes Material anderer Akteure aus dem Erhebungszeitraum gegenübergestellt bzw. angereichert. Diese sind im Text der entsprechenden Kategorie erkenntlich und mit ihrer Quelle benannt.

Wenngleich die Beteiligungsthemen und -anliegen von mindestens 665 jungen Menschen³ erhoben und ausgewertet wurden, ist die vorliegende jährliche Dokumentation nicht repräsentativ für alle jungen Menschen im Gesamtbezirk. So wurden überwiegend Kinder und Jugendliche, jedoch wenig junge Erwachsene durch die Projekte erreicht. Damit weist die vorliegende jährliche Dokumentation eine Lücke bei den Themen, Anliegen und Bedarfen junger Erwachsener auf. Die Autorinnen vermuten mit dieser Altersgruppe weitere Perspektiven sowie weitere Schwerpunktthemen, einhergehend mit einem Einfluss auf die Gewichtung dieser. Des Weiteren sind Anzahl sowie Aufgabenstellung und Interessenslage der Beteiligungsprojekte ungleich auf die Prognoseräume verteilt. Beispielsweise liegen für die Region Zentrum im Erhebungszeitraum kaum Daten vor. Auch werden nicht alle fünf Angebotsformen gemäß § 6c AG KJHG in den Ergebnissen abgebildet.

³ Die Angabe bezieht sich ausschließlich auf die erhobene Anzahl der Teilnehmenden in den Beteiligungsprojekten der Kinder- und Jugendbüros für den Erhebungszeitraum. Bei einigen der Projekten konnte die Anzahl nur geschätzt werden. Aufgenommen wurde die Mindestanzahl. Wenigen Projektdokumentationen fehlte die Angabe der Teilnehmendenzahl, so dass diese nicht in der Zählung berücksichtigt wurden.

Ergebnisse


Top 1 Orte und Räume

Die optische **Aufwertung der Lebensräume, einen schönen, sauberen und bunten Kiez**, wurden als Bedarf geäußert. Die Forderungen beziehen sich auf das (direkte) **Wohnumfeld**, wie „der Innenhof soll schöner werden“ und der Wunsch nach „Wandgestaltungen“ und Renovierungen. Außerdem wurde mehrfach die Begrünung, beispielsweise durch Bäume benannt. Aber auch **Schulen** können als wichtiger Ort, an dem junge Menschen einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, verstanden werden. In diesem Zusammenhang wird der Bedarf nach Aufwertungen durch Wandgestaltungen und Renovierungen von Schulgebäuden (Schule ohne Schimmel, Fahrstühle) genannt. Aber auch Sanierungen und der Neubau von Schulen wurden thematisiert. Wie auch der Bedarf einer Verbesserung der Ausstattung und der Angebote von Schulen, wie beispielsweise durch technische Geräte für den Unterricht, Spiele und Spielelemente. Der Wunsch nach Rückzugsräumen, handyfreien Zeiten, Tieren in der Schule (Streichelzoo) oder auch Turn- und Schwimmhallen, wurden außerdem genannt.

Die Eröffnung von Läden, Imbissen, aber auch der Bau von Kindertagesstätten und „mehr Jugendclubs für Kinder& Jugendliche“ wurden in diesem Zusammenhang angeregt. Die jungen Menschen wünschen sich in ihren Kiezen mehr **Orte** an denen sie ihre Freizeit verbringen können, wie Rummel, Parks mit Bäumen, Schwimmhallen und Skateparks. Eigene Treffpunkte „...um mit Freund*innen abzuhängen“ und Freundschaften zu knüpfen. Spezielle Räume für Mädchen und Jungen wurden mehrfach genannt. Sichtbar wurde auch, dass sich junge Menschen auch Rückzugräume ohne Erwachsene wünschen: „ein Café für Kinder mit Kicker“, „viele erwachsene Menschen, Unruhe“. In diesem Zusammenhang kann auch die Bedeutung nicht- kommerzieller Orte für junge Menschen am Beispiel des Alkoholverbots in Parkanlagen in Berlin Mitte in 2022 veranschaulicht werden. Der Arbeitskreises kritischer Jurist*innen, Studierenden der Humboldt-Universität Berlin, sind mit ihrer erfolgreichen Klage gegen das Alkoholverbot im James- Simon- Park und Monbijoupark vorgegangen und haben damit auch auf eine Verdrängung Jugendlicher und anderer Menschen aufmerksam gemacht.⁴

Weiter wurde in einer Vielzahl der allgemeine Wunsch nach „mehr **Spielplätze**“ geäußert. Darunter einzuordnen ist der spezifische und ebenfalls mehrmals geäußerte Wunsch nach Wasserspielplätzen und Skateanlagen /-parks. Des Weiteren sollen bestehende Spielplätze erneuert und durch Spielgeräte

⁴ Mai, D.: Eilantrag vor Verwaltungsgericht Berlin: Studentische Initiative klagt gegen Alkoholverbot in James-Simon-Park und Monbijoupark, in: Tagesspiegel.de, 19.08.2022, [online] <https://www.tagesspiegel.de/berlin/studentische-initiative-klagt-gegen-alkoholverbot-in-james-simon-park-und-monbijoupark-8588323.html> [27.10.2022].



und bauliche Veränderungen, wie bspw. „Brücken“, „Brunnen“ und „Tischtennisplatten“, „mehr Parkoursachen!!!!!!!!!!!!!!“, „farbige Gestaltung, Bänke mit Lehne“, „Chillecke, überdacht“ aufgewertet bzw. ausgestattet werden. Der grundsätzliche Bedarf barrierefreie Zugänge zu Toiletten, Fahrstühle, aber auch öffentliche Toiletten für Mädchen* wurde angegeben.

Top 2 Gemeinschaft erleben

Gemeinschaft zu erleben und das Leben zu genießen ist jungen Menschen ein Anliegen. **Gemeinsame Aktivitäten** wie Musikhören und Feste wurden genannt. Es wird sich „Zusammenhalt“, ein offenes und freundliches sowie konflikt- und gewaltfreies Miteinander gewünscht. Dabei beschäftigt sie der Krieg in der Ukraine. Dieser belastet junge Menschen und soll gestoppt werden: „Kein Krieg“, „Der Krieg soll abgeschafft werden“. Es wird sich Frieden, Freiheit und Rettung von Menschen auf der Flucht gewünscht.

Weiter wird die **Familie**, vor allem die eigenen Eltern („ich brauche meine Mami“) und Geschwister („meine Schwestern sind wichtig“), von vielen jungen Menschen als wichtig benannt. Zeit mit der Familie, das Beisammensein und die Umstände wie auch „familiäre Gegebenheiten“, in denen in der Familie gelebt wird, werden thematisiert. Es werden auch Bedarfe von Familien genannt, die sich an die Jugendarbeit richten. Diese werden im Anschluss an die Top 10 unter dem Punkt Bedarfe an Jugendarbeit und Jugendfreizeiteinrichtungen (ab S. 10) aufgeführt.

Freundschaften sind jungen Menschen außerdem sehr wichtig, sie wollen „viele Freunde haben“, denn es macht sie glücklich. Freund*innen sind Anlaufpunkte zum Spielen, bei Liebeskummer wie auch Konflikten. In diesem Zusammenhang werden auch soziale Medien als Kontakt zu Freund*innen benannt.




Top 3 Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit, Tierschutz

Junge Menschen setzen sich mit den Themen Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit und Tierschutz auseinander. Sie wünschen sich mehr Engagement und **Rechte im Tierschutz**. Tiere sollen nicht gequält und getötet werden. Des Weiteren wünschen sie sich mehr Stadtgrün und fordern beispielsweise: „mehr Natur“, „mehr Grünflächen“, „mehr Parks“ und darüber hinaus den „Ausbau der Wälder“. Probleme mit Müll und Verschmutzung, Rattenbefälle, Gestank sowie fehlender Abfalleimer werden genannt. Die **Umweltverschmutzung** durch Zigaretten, Plastik, aber auch durch Hundekot soll verhindert werden. Senkung der CO₂ Emissionen (Ausstöße), Ausbau erneuerbarer Energien, ein Verbot der Nutzung von Atomkraft wie auch Verringerung von Flugreisen, wurden zum Thema **Klimaschutz** genannt. Weiter wurden eine Verkehrswende in Berlin und mehr Elektromobilität angeregt. Es besteht der Wunsch die (Um-) Welt zu retten.

Top 4 Identität und Zuschreibung – Wer bin ich und wie sieht man mich?

Die Auseinandersetzung mit der eigenen **Identität**, der (körperlichen) Entwicklung, Religion sowie Zuschreibungen durch andere ist für junge Menschen von Bedeutung. Dazu gehören die Themen Selbstfindung und Selbstakzeptanz, wie auch die eigene sexuelle Orientierung und Geschlechtszuschreibungen. „Gleichberechtigung“, „Frauenrechte,“ wie auch Rechte und Frieden von Menschen die in sexueller und geschlechtlicher Vielfalt leben „Mehr Frieden, Lesben wie Schwule“, werden ebenfalls als Themen benannt.

Die eigene Herkunft, sowie Erfahrungen mit **Integration** und **Diskriminierungen** bilden ein weiteres Themenfeld. Die Auseinandersetzung mit der familiären Migrationsgeschichte und Vorurteilen anderen Kulturen gegenüber werden benannt. Der Wunsch nach einem Bleiberecht für alle Menschen, unabhängig der Herkunft, sowie mehr Unterstützung für Kinder mit Fluchterfahrungen werden geäußert. Kostenlose Integrationsangebote in der Freizeit, wie Sprachkurse werden hierbei angeregt. Vorurteile und häufig benannte „ungerechte Behandlungen“ sollen abgebaut werden. Der Stopp von Rassismus und mehr Akzeptanz werden in diesem Zusammenhang gefordert: „Kein Platz für Nazis“, „Keine Diskriminierung“. Auch bezogen auf staatliche Institutionen wird auf strukturelle Rassismus-Erfahrungen hingewiesen. In diesem Kontext wird von erlebter und beobachteter Gewalt durch die Polizei und Diskriminierungserfahrungen in Ämtern berichtet: „Polizisten sollen nicht Gewalt ausnutzen und ohne Grund schlagen“. Die Forderung nach mehr Schutz wird geäußert.




Diese Aussagen werden durch die Ergebnisse einer Umfrage ⁵ zu Diskriminierungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen in Moabit-West unterstützt und ergänzt. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (257 von insgesamt 425 Teilnehmer*innen) gaben hier an, schon einmal selbst Diskriminierung erfahren zu haben, wobei die Fragenden den Begriff Diskriminierung mit „unfaire Behandlung“ zielgruppengerecht übersetzten. Die Umfrage gab unter den Fragestellungen verschiedene Auswahlmöglichkeiten vor. Die häufigsten Nennungen werden hier, absteigend nach Häufigkeit, wiedergegeben. Zu Gründen für Diskriminierungen wurden: Aussehen, Name, Herkunft und Religion am häufigsten benannt. Als Ort für Diskriminierungserfahrungen wurde von über $\frac{3}{4}$ der Betroffenen die Schule benannt. Weitere Orte sind auf der Straße, im Internet und ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr). Folgende Formen der Diskriminierungserfahrungen wurden angegeben: $\frac{3}{4}$ der befragten Betroffenen haben Beleidigungen und Beschimpfungen erfahren, ca. $\frac{1}{3}$ Mobbing. Weitere Betroffene haben Gewalt und strukturelle Benachteiligung im schulischen Bereich erlebt. Diskriminierungserfahrungen durch die Polizei und auf dem Amt wurde von älteren Umfrageteilnehmenden benannt.

Top 5 Bezahlbarer Wohnraum

Das Thema **Wohnen** beschäftigt junge Menschen in Mitte. Bezahlbarer Wohnraum, Mietsenkungen und der Abbau der Wohnungsnot werden gefordert: „Mieten nicht teurer, sondern günstig machen“. Dabei wird die Sorge vor räumlichen Trennungen von Familie und Freund*innen durch einen Wohnortwechsel und die „Angst vor Kontaktabbrüchen“ deutlich. Zu kleine Wohnungen, ohne Rückzugsmöglichkeiten und eigene Zimmer, werden im Kontext Wohnen benannt. Junge Menschen fordern mehr und bezahlbaren Wohnraum, der ihnen einen Auszug und eigenständiges Wohnen ermöglicht. **Wohnungslosigkeit und Armut** werden in diesem Zusammenhang ebenfalls thematisiert: „Arme Leute eine Wohnung geben. Mehr Geld für arme Menschen, damit sie eine Wohnung bekommen“. Hilfen, wie finanzielle Ressourcen für Menschen ohne Wohnraum, werden gewünscht. Dazu soll ein Recht auf Wohnen mehr Wohnungen für obdachlose Menschen garantieren.

⁵ Grützmann, Felicitas/ Pumb, Johanna Auswertung: Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen im Sommer 2021 unter Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 17 Jahren in Moabit-West. Im Rahmen von Offen füreinander – ein Projekt gegen den alltäglichen Rassismus, Berlin 2021.



Top 6 Besondere Erlebnisse und (regelmäßige) Freizeitgestaltung

Junge Menschen wünschen sich **besondere Erlebnisse**, die sich von ihrem Alltag abheben. Gemeint sind damit auch Erlebnisse und Hobbies, die sie sich (möglicherweise) sonst nicht leisten und/oder nicht allein realisieren können. Diese sind Reisen, Tagesausflüge und Übernachtungen, wie z. B.: „eine Reise nach Amerika“, mit dem „Auto zum See“ und „Zelten gehen“. Auch Highlights wie (Musik-)Events und Partys wurden als Wünsche geäußert. An dieser Stelle werden auch **regelmäßige Angebote zur Freizeitgestaltung** benannt, darunter z.B. Fuß- und Basketball, Skateboarden, Malen und Musik und „schwimmen gehen miteinander“. Es werden zudem verschiedene Kurs- und Workshop Angebote gewünscht, z. B.: „Koch-Kurs für Kinder“, „Graffitiworkshop“ und ein „Musikvideodreh“.

Top 7 Mitbestimmung und Mitgestaltung

Sich im Bezirk Mitte einbringen, **mitbestimmen und mitgestalten**, ist für junge Menschen wichtig. Als Beispiel wurde die Form des Jugendparlaments genannt. Die Themen Demokratie & Kinderrechte werden ebenfalls eingebracht. Dabei fordern junge Menschen „Förderung der Demokratie und insbesondere der Rechtstaatlichkeit“, wiederholt aber auch „Konsequenzen für Fehler in der Politik / von Politiker*innen“. Weiter werden mehr **Rechte und Entscheidungsfreiheiten** für Kinder gefordert: „Ich würde den Kindern mehr Rechte geben“, sowie das Verbot von Kinderarbeit, aber auch die Abschaffung der Schulpflicht, des MSA (der Mittlere Schulabschluss) und der BBR (Berufsbildungsreife). In diesem Zusammenhang formulieren junge Menschen den Wunsch einen Zugang zum Studium auch ohne Schulabschluss zu bekommen. Aber auch eine individuelle Unterstützung für Schüler*innen wird angeregt. Weiter können mehr Freizeit und keine Hausaufgaben, wie auch mehr Ferien, Kälte- und Hitzefrei genannt werden. Außerdem wurde der Wunsch geäußert Lehrer*innen zu duzen und netter behandelt zu werden. Das Bedürfnis nach mehr Entscheidungsfreiheiten wurde auch bezogen auf das Thema Ernährung geäußert: „Das es bei mir nur Burger gibt“, „Immer Süßigkeiten zum Abendbrot“, eine Kindergartenpflicht ab 4 Jahren, sowie den Autoführerschein ab 16 Jahren.




Top 8 Mehr Platz für Freizeit- weniger Platz für Autos

Junge Menschen fordern **mehr Platz** und **Sicherheit** für die von ihnen genutzten Wege und Mobilitätsformen (überwiegend Nennungen zu Fuß und mit dem Rad). So wünschen sie sich „mehr Zebrastreifen (an Schulen)“, „mehr 30 Zonen und autofreie Straßen“ sowie mehr und sichere Radwege. Thematisiert wurde auch der schlechte Zustand der Straßen und es wurden sich „neue, saubere Bahnen“ gewünscht. Neben verkehrsberuhigte Zonen zur Freizeitnutzung, wie zum Skaten oder Fußballspielen, wurden auch mehrfach Forderungen wie die nach „weniger Autos“ und „Autos raus aus der Stadt“ gestellt.

Die Umfrage „SUPA! Sicher unterwegs im Panke Kiez“⁶ hat die Mobilität von Kindern und Jugendlichen im Quartiersmanagement-Gebiet Pankstraße untersucht. Die Umfrage richtete sich an Kinder und Jugendliche, die im Kiez wohnen und/oder dort die Kita/Schule besuchen. 62 Teilnehmer*innen, vor allem Kinder, wurden erreicht. Die Ergebnisse der Umfrage unterstützen und vertiefen die Ergebnisse der oben genannten Beteiligungsprojekte. Die Befragten gaben folgende Mobilität für ihre Kita/Schulwege an, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert: zu Fuß (58 %), mit dem Rad (18 %), ÖPNV (16 %) und mit dem Auto (8%). 61 % der Befragten erleben diese Wege in Bezug auf den Verkehr als unsicher. Als Gründe dafür werden u.a. Geschwindigkeitsüberschreitungen der Autos, zu wenig Ampeln, und die hohe Verkehrsdichte genannt. Die Frage nach Maßnahmen zur Verbesserung der Wegesicherheit zur Kita/Schule gab die konkreten Antwortmöglichkeiten Verkehrssicherheitstraining, Schülerlotsen und Lauf-Fahrgemeinschaften vor. Diese wurden in eben genannter Reihenfolge nach Häufigkeit ausgewählt. Unter Sonstige Maßnahmen wurden solche angegeben, welche die Geschwindigkeit der Autos begrenzen, z. B.: „verkehrsberuhigte Zonen an Schul- und Kitawegen“. Zebrastreifen und Ampeln wurden ebenso gewünscht. Auch die Kontrolle und Durchsetzung von Verkehrsregeln, beispielsweise „autofreie Fahrradwege“, „Geschwindigkeitskontrollen“ und Radfahrende, die nicht auf dem Bürgersteig fahren, wurden angegeben. Die Umfrage beschäftigte sich auch mit Sicherheitsempfinden zu Fuß und mit dem Rad. Eine große Mehrheit der Befragten (96 %) gab an, täglich beziehungsweise mehrmals pro Woche zu Fuß im Kiez unterwegs zu sein. Unsicherheit dabei empfinden 21 % der Befragten. Sie benennen dafür unsichere Wege, konkret: auf Gehwegen/am Straßenrand parkende Autos, die damit das Überqueren der Straße für Kinder und deren Sichtbarkeit im Verkehr erschweren. Auch Radfahrende, welche Gehwege nutzen und Autofahrende, die zu schnell unterwegs sind, werden als Problem benannt. 27 % der Befragten die ein Rad nutzen gaben an, dass sie sich unsicher damit fühlen, wenn sie im Kiez unterwegs sind. Als Gründe wurden im Wesentlichen

⁶ Schnitzer, Juliane (Hrsg. georg+georg) : SUPA! Sicher unterwegs im Panke Kiez, Berlin, 2021.



mangelnde Rücksichtnahme, unsichere Radwege, zugeparkte Kreuzungen und unübersichtlicher, zu viel und zu schneller (Auto-)Verkehr sowie wenig Platz für Radfahrende genannt.

Weiter beschäftigt junge Menschen ihre **Sicherheit** im Kiez. In den Aussagen der Beteiligungsformate der Kinder- und Jugendbüros sind es schlechte Beleuchtungen von Plätzen und Straßen, die zu weiteren Unsicherheiten führen. Plätze werden außerdem aufgrund der schlechten Atmosphäre gemieden, „Dieser Platz ist doof“. Junge Menschen fühlen sich sicherer, wenn Alkohol und Drogen nicht an Orten für junge Menschen konsumiert werden. Die sichere Entsorgung und Beschaffung von Spritzen „Ein spritzenautomat“, wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls benannt. Außerdem wurde die Angst vor Kriminalität, wie Straftaten oder auch Missbrauch und Gewalt an Kindern geäußert.

Top 9 Armut und Teilhabe

Armut und die dadurch erschwerten Möglichkeiten der **Teilhabe** beschäftigen junge Menschen. Neben dem bereits aufgeführten Thema Bezahlbarer Wohnraum (Vgl. S. 6) machen sich Gedanken und Sorgen bezogen auf die Belastungen der Energiekrise, aber auch über ihre Zukunftsabsicherung. Sie wünschen sich mehr finanzielle Entlastungen und weniger Belastungen durch Geldsorgen und ein glückliches und stressfreies Leben: „alen die arm sind Geldgeben. Und ale Glücklichmachen“, „Dass alle ihr Leben einfach haben“. Sie äußern den Bedarf nach Lohnerhöhungen, Entlastungen für Familien mit einem niedrigen Einkommen und mehr Kindergeld. So wie: „Kindern & Jugendlichen helfen, dass sie nicht arbeiten müssen (z.B. um Familie zu ernähren)“. Der Bedarf kostengünstiger Lebensmittel einzukaufen und zu konsumieren, wird außerdem geäußert: „gratis Döner“, „Essen billiger machen“. Sie wünschen sich genug Geld und kostenfreie Ausstattungen, wie kostenlose Kakaoautomaten und Essensversorgung in der Schule. Aber auch kostenlose Angebote, um ihren Hobbys nachzugehen. „Geld an Bedürftige kostenfreier Einkauf von Lebensmitteln, Kleidung“, mehrmals wird sich eine bessere Unterstützung von armen Menschen gewünscht, durch finanzielle und materielle Hilfen.



Top 10 Gesundheit

Die finanzielle Unterstützung von Krankenhäusern, wie auch die „Spende von Krankenhäusern“ und die Unterstützung der Medizin wurden von jungen Menschen zum Thema **Gesundheit** angeregt. Das Ende der Pandemie, sowie ein Ende der Maskenpflicht und kostenfreie Covid19 Tests wurden in diesem Kontext wiederholt benannt. Auch Belastungen und der Bedarf an Therapieplätzen im Zusammenhang mit der Pandemie wurden von jungen Menschen zum Thema Gesundheit thematisiert. Auf die politische Verantwortung der Bundesregierung bezogen auf die Corona Politik, wurde außerdem hingewiesen.


Ein bundesweiter Zusammenschluss aus Schüler*innen, Schüler*innenvertretungen, unter anderem aus Berlin Mitte, sowie unterstützenden Wissenschaftler*innen machen in diesem Zusammenhang im Sommer 2022 auf die problematische Situation an Schulen aufmerksam. Sie benennen die aktuellen politischen Entscheidungen im Kontext des Pandemiegeschehens und Schule als seelisch belastend und körperlich gefährdend. Dabei stellen sie acht Forderungen an die Bundesministerin Frau Stark-Watzinger, Herrn Bundesminister Lauterbach und die Präsidentin der Kultusminister*innenkonferenz Prien und die Regierungspräsidien der Länder, um Schule wieder als sichere Lernräume zu empfinden. Die Forderungen befassen sich hierbei unter anderen mit Luftfiltern, kostenlosen Masken und der Aufarbeitung der Pandemie für die Zukunft. Dabei wird deutlich, dass die jungen Menschen in die Diskussion zu der Pandemie betreffenden politischen Entscheidungen einbezogen werden wollen.⁷

Bedarfe an Jugendarbeit und Jugendfreizeiteinrichtungen

Die Angebote der Jugendarbeit sollen alle vier Jahre durch junge Menschen bewertet werden (*Kategorie 3, Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit durch junge Menschen*). Dabei soll sich die **Angebotssituation, wie die Ausstattung und der Umfang** des Angebotes, an den Bedürfnissen und Wünschen junger Menschen orientieren. Für die Erhebung der Ergebnisse in dieser Kategorie kann die (vorliegende) jährliche, bezirkliche Dokumentation der Themen und Anliegen junger Menschen (*Kategorie 1*) als Grundlage genutzt werden, um eine Analyse und Gewichtung in geeigneten Beteiligungsformaten vorzunehmen.

Im Rahmen der jährlichen Dokumentation aus dem Zeitraum 2021/2022 können folgend Bedarfe von jungen Menschen an die Jugendarbeit und Jugendfreizeiteinrichtungen sichtbar gemacht werden:

⁷ Bündnis #WirWerdenLaut: Schulen in der fünften Welle, in: Change.org, Februar 2022, [online] <https://www.change.org/p/frau-bundesministerin-stark-watzinger-wirwerdenlaut-schulen-in-der-f%C3%BCnften-welle> [27.10.2022].



Junge Menschen wünschen sich, dass Jugendlichen und ihren Familien in Problemlagen **Unterstützung** geboten wird. Eine individuelle Beratung als Pflicht, wird empfohlen. Unterstützung könnte weiter in Form von finanziellen Hilfen, wie auch Vertrauenspersonen umgesetzt werden. Eine individuelle Unterstützung von Familien soll der Fremdplatzierung, wie die Unterbringung in einer Wohneinrichtung der Jugendhilfe oder einer Pflegefamilie, vorgezogen werden.

Außerdem wurden im Rahmen von einem Beteiligungsverfahren des Kinder- und Jugendbüro Mitte (KJBM) in einer **Jugendfreizeiteinrichtung** Ausstattungsbedarfe und Wünsche von Besucher*innen formuliert. Dabei ging es konkret um die Raumausstattung, Raumnutzung, die Gestaltung und Nutzung des Außenbereichs, Angebote und Equipment für Aktivitäten. Aber auch Angebotswünsche und Bedarfe können in diesem Rahmen sichtbar gemacht werden. Dazu zählen, Ausflüge und Veranstaltungen, wie aber auch die Gründung einer Kletter- AG oder kostenloses Essen.

Ausblick

Die Ergebnisse der vorliegenden jährlichen Dokumentation sollen neben dem gültigen Jugendförderplan sowie dem Bericht zur Sichtweise einen weiteren Ausgangspunkt bieten, um in der beteiligenden und demokratiefördernden Jugendarbeit an aktuellen Themen, Anliegen und Bedarfen junger Menschen anzuknüpfen. Insbesondere eine Vertiefung zu den Kategorien zwei und drei:

- Bewertung der Lebenssituation sowie
- Bewertung der Angebotsituation der Jugendarbeit

durch junge Menschen im Bezirk bieten sich an und werden im Rahmenkonzept Beteiligung angeregt. Bei Bedarf bieten die Kinder- und Jugendbüros Mitte Beratung und Unterstützung für Fachkräfte im Bezirk.

Weiter soll im Frühjahr 2023 eine Anlage zur vorliegenden jährlichen Dokumentation entstehen, welche einen Zwischenstand zur Umsetzung der im Jugendförderplan abgebildeten Maßnahmen geben soll. Diese wird ebenfalls über die Kinder- und Jugendbüros bereitgestellt.



Glossar

Die vorliegende jährliche Dokumentation wurde in ihrer Entwurfsfassung von drei jungen Menschen, die sich als Honorarkräfte für das Kinder- und Jugendbüro Mitte engagieren (genannt in der Danksagung), unter anderen auf Verständlichkeit geprüft. Folgend werden Begriffe erklärt, die eine bessere inhaltliche Nachvollziehbarkeit gewährleisten sollen:

Fremdplatzierung: Ein Begriff aus der Kinder- und Jugendhilfe. Fremdplatzierung bedeutet die Unterbringung eines oder mehrerer noch minderjähriger Kinder außerhalb der eigenen Familie.

Jugendförderplan: Dient der Planung und Steuerung des Arbeitsfeldes der Jugendarbeit nach gesetzlichen Vorgaben. Er benennt Aufgaben und Ziele der Jugendarbeit und gibt einen Überblick über die Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit im Bezirk. Der Jugendförderplan dient gleichzeitig als Dokumentation zur Einhaltung des gesetzlich verbindlichen Fachstandards Umfang, der anhand eines einwohnerbezogenen Bedarfs Vorgaben für den Umfang an Angeboten. Junge Menschen sind an der Erstellung zu beteiligen.

O(ri)ginal-Töne: Wörtliche Rede

Qualitative Inhaltsanalyse: Eine Methode zur Auswertung von Daten wie beispielsweise Interviews und Befragungen.

Zum Umgang mit geschlechtergerechter Sprache:

In der vorliegenden Dokumentation verwenden wir das sogenannte Gendersternchen, wie bei „Mädchen*“. Das Sternchen wird als Mittel der geschlechtersensiblen Sprache verwendet. Er dient als Platzhalter in Personenbezeichnungen und soll neben männlichen und weiblichen auch nichtbinäre, diversgeschlechtliche Personen typografisch (schriftlich) sichtbar machen und einbeziehen.

DANKE !

Ein besonderer Dank gilt unseren Honorarkräften Shirin Shanibaqi, Lilly Wehrmann und Nivin Gabbara, die die vorliegende Dokumentation auf Nachvollziehbarkeit, Verständnis und Rechtschreibung kontrolliert haben. Zudem danken wir unseren Kolleginnen aus dem Kinder- und Jugendbüro Mitte für die wertvolle Zuarbeit aus den Projekten.

Impressum

Die Kinder- und Jugendbüros Mitte
Koordination Kinder- und Jugendbeteiligung Jugendförder- und Beteiligungsgesetz
Fredericke Klein (Moabiter Ratschlag e.V.)
Nicole Heger (Bezirksamt Mitte von Berlin)



